

## **Pfedelbach**

Archäologische Funde von Ringwällen und Grabhügeln sowie zwei bronzene Armreifen und Bronzeringe aus der Keltenzeit zeugen von vorrömischer Besiedlung. Mit der Verlagerung der römischen Grenze um 155 n. Chr. um etwa 30 km nach Osten führte die neue Limeslinie an Pfedelbach vorbei. Pfedelbach wird im Öhringer Stiftsbrief von 1037 erstmals urkundlich erwähnt. 1027 schenkte König Konrad II. den Wald um Mainhardt dem Bischof von Würzburg. Mainhardt war ein Teil der Herrschaft Gleichen und kam 1274 von Limpurg ans Reich. König Albrecht tauschte Mainhardt mit den Grafen von Löwenstein, die es 1380 mitsamt der Burg Gleichen an die von Weinsberg verpfändeten. 1416 löste Hohenlohe das Pfand aus und behauptete es 1417 gegen kurpfälzische Ansprüche. Nach dem Kauf Pfedelbachs von Götz von Adelsheim im Jahr 1472 wurde zwischen den Grafen Gottfried und Kraft eine Teilung vereinbart. Graf Gottfried von Hohenlohe erhielt Schillingsfürst, Weikersheim, Forchtenberg, Sindringen, Neudeck, Beutingen, Baumerlenbach und einige Güter. Sein Bruder Kraft von Hohenlohe erhielt Waldenburg, Adolzfurt, die Hälfte der Stadt Öhringen, Pfedelbach, Harsberg, Windischenbach, Lindelberg sowie Dorf und Burgstadel Gleichen. Bei der Hauptlandteilung des Hauses Hohenlohe 1553-1555 fiel Pfedelbach der Waldenburger Hauptlinie zu und kam in die Hände von Graf Eberhard, der das Schloss erbauen ließ und damit die Entwicklung zur Residenz ermöglichte. Durch die Landteilung von 1615 innerhalb der Waldenburger Linie wurde Ludwig Eberhard der erste Regent der Waldenburger Seitenlinie Hohenlohe-Pfedelbach. Mit dem Tod von Ludwig Gottfried von Hohenlohe-Pfedelbach 1728 erlosch diese Linie wieder und Pfedelbach fiel an die Linie Hohenlohe-Bartenstein. Nach dem Aussterben der evangelischen Linie Hohenlohe-Pfedelbach trachteten die das Erbe antretenden katholischen Linien Hohenlohe-Schillingsfürst und Hohenlohe-Schrozberg durch Ansiedlung Ortsfremder auf dem Heuberg den katholischen Bevölkerungsanteil zu erhöhen. Die Neusiedler brachten ihre Sondersprache mit, das Jenische, das bis in den 1970er-Jahre noch bei einem Teil der Bewohner im Gebrauch war.